

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1901**

126 (24.10.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-626620](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-626620)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten pro Quartal  
1.25 Mark exclusive Post-Bestellgeld.  
Bestellungen übernehmen alle Post-  
Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg.,  
für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme soweit thunlich, bis  
Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Aus-  
gabe des Blattes.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate  
werden auch angenommen von den  
Herren Fr. Böttner in Oldenburg,  
Herrn Müller in Bremen, Hasenhein  
und Vogler A.-G. in Bremen und  
Samburg, Wiltz, Scheller in Bremen,  
S. Fischer in Hamburg, Rud. Woffe  
in Berlin, F. Bark und Comp. in  
Halle a. S., G. L. Daube und Comp.  
in Frankfurt a. Main und von anderen  
Inserations-Comptoirs.

Nr. 126.

Elsfleth, Donnerstag, den 24. October.

1901.

### Tages-Beiger.

(24. October.)

⊙-Aufgang: 7 Uhr 10 Minuten.

⊙-Untergang: 5 Uhr 12 Minuten.

Sonnwasser:

11 Uhr 40 Min. Vm. — 12 Uhr 15 Min. Nm.

### Die französischen Kammern

sind am Dienstag wieder zusammengetreten und damit nimmt die europäische Wintercampagne ihren Anfang. Es ist die letzte Tagung dieser im Mai 1898 gewählten Volksvertretung, und sie hat für den Schlussschnitt ihrer Wirksamkeit noch mancherlei wichtige und schwierige Aufgaben vor sich. Darunter steht in allererster Linie die Erledigung des Budgets für 1902, eine Aufgabe, die diesmal bei dem erheblichen Fehlbetrag, den die Einnahmen des laufenden Jahres aufweisen, kaum so einfach und glatt von statten gehen wird. Eine weitere Arbeit, die einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte, ist die Verabschiedung des Altersversorgungsgesetzes, woran der Regierung bekanntermaßen besonders gelegen ist. Daß neben diesen und anderen Gegenständen manche Sitzung mit Interpellationen und ihrer Besprechung ausgefüllt werden wird, ist nach der bestehenden Gewohnheit des französischen Parlaments vorauszuweisen, und ebenso langjährigem Brauche wäre bei einem solchen Anlasse weit eher, als bei den Verhandlungen über irgend eine der dem laufenden Arbeitspensum angehörigen Fragen eine Complication möglich, die das Ministerium ins Gedränge bringen könnte.

Hat nun das Cabinet Waldeck-Rousseau in dieser Hinsicht ernstliche Gefahren zu befürchten? Ueberrollungen sind, wie man weiß, in der französischen Kammer nie ausgeschlossen, und an Punkten, wo die Gegaer des Ministeriums den Hebel anzusetzen versuchen werden, fehlt es keineswegs. Man braucht nur Interpellationen aufzuzählen, wie die des Socialisten Pastre über die Maßregelung freidenklicher Professoren und Lehrer, des Socialisten Rouanet über die Vorgänge in Armenien, des Socialisten Sembat über den Conflict mit der Pforte und des Melinisten Goujon über die Ablegung des Großkanzlers der Ehrenlegion, des Generals Daout, um zu erkennen, daß Fragen der auswärtigen, wie der inneren Politik aufs Tapet kommen werden, die immerhin zu erregten Auseinandersetzungen und Angriffen auf die Minister Anlaß bieten, ganz abgesehen noch von der Frage des Unterbleibens des Czarenbesuchs in Paris, sowie der Haltung des Ca-

binetts gegenüber den Congregationen und der erst in der Entwicklung begriffenen Angelegenheit des Gesamtausstandes der Bezugsarbeiter.

Das gegenwärtige Cabinet ist nun aber bereits über zwei Jahre im Amte, es hat weit mehr geleistet, als die ihm zuerst allein zugebachte Abwicklung der Dreyfus-Angelegenheit, und hat sich allen Anfeindungen der Monarchisten und Nationalisten gegenüber erfolgreich zu behaupten verstanden. Es kann auch positive Leistungen zur Befestigung der republikanischen Einrichtungen für sich ins Feld führen, wie andererseits keine unverminderte Zursorge für die Wehrkraft des Landes und die Wahrung der Stellung desselben unter den Großmächten. In dieser Hinsicht bleibt ihm auch der trotz der Nichtberücksichtigung von Paris glänzend verlaufene Besuch des Czarenpaares eine weitere Stärkung, die bei gegebener Gelegenheit schon sichtbar werden wird.

Es kommt natürlich bei allem und jedem darauf an, wie fest und sicher die Mehrheit in der Kammer ist, die Waldeck-Rousseau und seine Collegen hinter sich haben. Ihre Größe kommt schließlich wenig in Betracht, wenn nur ein unter allen Umständen verlässlicher Kern vorhanden ist, der gegen Anstürme von rechts wie von links oder gar von beiden Seiten standhält. Diese letzte Möglichkeit muß sicherlich in Betracht gezogen werden, da zwischen dem Cabinetsspräfidenten und den Socialisten manche Wolke schwebt, die sich gegebenenfalls entladen kann. Daß dann von Seiten der Rechten mit Vergnügen die Gelegenheit wahrgenommen werden würde, um beim Sturze der Regierung mitzuwirken, wird kaum bezweifelt werden können. Andererseits ist es wohl anzunehmen, daß gerade die Aussicht auf eine derartige Gefahr, die zu einer unheilvoll entwickelten Lage führen könnte, mehr als einen Abgeordneten auf der Linken, der an sich geneigt wäre, einer Verstimmung gegen das Cabinet den Lauf zu lassen, zur Zurückhaltung bewegen wird.

### Kundschau.

Deutschland. Der Kaiser hörte am Montag den Vortrag des Staatssecretärs des Reichspostamts.

Kaiserin Auguste Victoria trat am Dienstag in ihr 44. Lebensjahr. Leider ist der Gesundheitszustand der hohen Frau immer noch nicht ganz zufriedenstellend.

Im Bundesrat, so schreibt die „National. Corr.“, kann auch die zweite Lesung der Zolltarifvorlage kaum wesentliche Abänderungen herbeiführen, wenn auch eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Ansätzen eine Correctur erfahren dürften.

Die Nachricht, daß zwischen Preußen und den thüringischen Verwaltungen Verhandlungen wegen Uebernahme der thüringischen Privatbahnen durch Preußen gepflogen würden, wird auf eingezogene Erkundigungen als der Begründung entbehrend bezeichnet.

Die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen zeigen gegenüber dem Vorjahre von Monat zu Monat einen stärkeren Ausfall. Während die Einnahmen aus dem Personenverkehr im Juli d. J., dem ersten Monat, in dem die 45-tägigen Rückfahrkarten in Gültigkeit waren, nur um 231 870 Mk. geringer waren, als im Juli v. J., betrug der Ausfall im August 370 656 Mk. und im September sogar 2 240 739 Mk. Mehr noch hat der Güterverkehr nachgelassen. Der Ausfall gegenüber dem Vorjahre betrug hier im Juli 875 378 Mk., im August 2 714 711 Mk. und im September 4 029 285 Mk. In der Zeit vom 1. April bis Ende September hat der Ausfall bei den Bahnen, deren Rechnungsjahr am 1. April beginnt, rund 16 Millionen Mark, in der Zeit vom 1. Januar bis Ende September bei den Bahnen, deren Rechnungsjahr am 1. Januar beginnt, um fast 6 Millionen Mark betragen.

Einem Mißbrauch der Portofreiheit ist der preussische Kriegsminister entgegengetreten. Um die portofreie Beförderung von Bedarfsgegenständen zu erreichen, sind von einzelnen militärischen Dienststellen den an die Lieferer gerichteten Bestellungen häufig Postpaketadressen beigelegt worden, die im vorus mit dem Vermerk „Militaria“ und einem Abdruck des Dienstempells versehen waren. Das Kriegsministerium weist darauf hin, daß dieses Verfahren natürlich nicht zulässig ist, weil Sendungen der vorerwähnten Art unmittelbare Lieferungen von Privatunternehmern darstellen und daher portopflichtig sind.

Die Centralstelle für Arbeiter-Wohlfahrts-Einrichtungen, unter Leitung des Geh. Ober-Regierungsraths Dr. Post, seit zehn Jahren bestehend, hat ihre diesjährige Informationsreise zur Beschäftigung von Wohlfahrts-Einrichtungen, die sich auf die Städte Kiel, Kopenhagen und Gothenburg erstreckte, beendet.

Ihren ostasiatischen Küstendienst erweitert hat die Hamburg-Amerika-Linie vom 1. Januar 1902 ab durch eine Linie zwischen Hongkong und Wladivostok. In Schanghaiwan in China ist eine deutsche Postanstalt errichtet worden.

Balkanstaaten. Bei den Sonntag abgehaltenen 29 Erlass-Wahlen zur bulgarischen Sobranje wurden 18 Mitglieder der Regierungsparteien gewählt; 11 von ihnen sind Junkowisten und 7 gehören der Partei Karawelows an.

Belgien. Der Congostaat borgt sich Geld.

### Entlarvt.

Criminalroman von Karl v. Leifstner.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Wenn Sie wähen, daß ich einer so widersinnigen Behauptung Glaube beimeßen werde, so täuschen Sie sich sehr,“ entgegnete Liddy bestimmt. „Auf meine Beziehungen zu jenem Herrn Ihnen gegenüber einzugehen, würde ich mit meiner Würde nie für vereinbar halten, denn, wie ich Ihnen bemerkte, steht es Ihnen nicht zu, danach zu fragen. Sie setzen voraus, daß ich Herrn Hellmuth liebe und daß Sie mich mit Drohungen, die sie gegen seine Person richteten, Ihren Wünschen geneigt machen könnten. Angenommen, Sie hätten mit Ihrer ersten Mißhandlung recht, so würde eine solche Neigung meinen Widerstand gegen Sie nur zu stärken vermögen. Was aber die absurden Verdächtigungen betrifft, zu denen Sie sich gegen den Mann berechtigt glauben, dessen Ehre ich mich in Oldorf anvertraute, so müssen Sie schon aus dem Umstande, daß ich Letzteres that, folgern, der Charakter des Betreffenden sei mir genügend bekannt, um jeden Zweifel an seiner Rechtfertigung auszuwischen. Ich begreife also nicht, zu was die Fortsetzung dieses Gespräches führen soll.“

„Sie kennen nicht die Ereignisse, welche mit dem

Morde des Majors v. Braunsfels im Zusammenhange stehen, wie ich mich überzeuge,“ entgegnete Zehini, „sowit würden Sie wissen, daß das Damoklesschwert der Gerechtigkeit über dem Haupte ihres Geliebten schwebt, und daß der, welchem Sie Ihr Herz geschenkt haben, das Leben Ihres Antels auf dem Gewissen hat. Ehe Sie mit ihm entflohen, hat er selbst die verurtheilte That verübt. Sie haben arglos sich dem Mörder dessen anvertraut, der Ihr nächster Verwandter war und dessen Wohlthaten Sie genossen hatten.“

„Wäre meine Lage und die graufige Begebenheit, auf die Sie hinweisen, nicht von so tiefster Natur, so würden diese Anklagen, die ebenso teuflisch als abgeschmackt sind, mir nur ein verächtliches Lächeln entlocken. Halten Sie mich denn wirklich für ein so einfülliges Geschöpf, daß sie auch nur einen Augenblick wähen, mit solchen Vorwürfen mich schrecken und betriegen zu können?“

„Wenn ich Ihnen durch Schilderung aller Einzelheiten, die in jener verhängnisvollen Nacht sich begaben und sowohl mir als dem Untersuchungsrichter bekannt geworden sind, aber nun die Wahrheit dieses vermeintlichen Märchens darthun könnte? Wenn ich Sie zuletzt dadurch so weit bringe, daß Sie wenigstens zugaben müssen, daß alle vorhandenen Indizien gegen den verkleideten Hausfrier zeugen, so daß diesem vor

dem weltlichen Richter das „Schuldig“ bevorsteht, sobald es gelungen sein wird, sich seiner zu bemächtigen — wenn Sie erwägen, daß ich zur Zeit noch der Einzige bin, der in dem verfolgten Hausfrier den bisher in allgemeiner Achtung stehenden Kaufmann Eugen Hellmuth erkannt hat, und daß es somit in meiner Macht liegt, seine Verhaftung zu veranlassen, sobald es mir beliebt wird, zu sprechen — Liddy, werden Sie es dann über sich bringen, den Mann, welchen Sie bis zur Stunde geliebt haben, durch Ihren fortgesetzten Trost gegen mich moralisch zu vernichten? In meinen Händen liegt Eugen Hellmuths Ehre, wo nicht sein Leben! Entscheiden Sie, ob ich von meiner Macht Gebrauch machen soll! Mit einer blauenidernen Schnur wurde ihr Antel erwürgt; mit einer solchen hat Eugen Hellmuth, als er mit Ihnen den „Grauen Bären“ verließ, die Hausthür von außen zugebunden, und der Rest dieser Schnur fand sich nebst dem leeren Portemonnaie des Majors v. Braunsfels im zurückgelassenen Kasten des Hausfriers. Mit der Nichte des Ermordeten, welche die Braut eines Andern war, ist jener entflohen. Es lag in seinem Interesse, sich vor der Verfolgung des Antels sicher zu stellen. Seine Verkleidung spricht gegen ihn... G! Sie erblaffen ja, Liddy! Ein Bittern läuft über Ihre Gieder! Dies beweist mir, daß Ihnen das Märchen doch Grauen einflößt.“



Der Bräufeler „Soir“ kündigt an, daß eine Anleihe dieses Staates wahrscheinlich sei, weil für die nächsten zehn Jahre große Geldmittel benötigt würden, um den beabsichtigten Bau von 1400 Kilometer Eisenbahn zur Ausführung zu bringen.

\* **Holland.** Dem Präsidenten Krüger soll aus England eine anonyme Sendung von zwei Millionen Frank als Beitrag zur Ergänzung des Waffen- und Munitionsvorraths der tapferen Buren“ zugegangen sein.

\* Bei Krüger ist ein vom 23. September datirter Bericht Schalk Burghers eingetroffen. Darin wird mitgetheilt, daß ein großer Theil der Capcolonie in offenem Aufruhr steht. Die Buren haben während der letzten drei Monate über 15 000 Cap-Holländer bewaffnet. Die Lage der Buren wird in dem Bericht als sehr günstig bezeichnet.

\* Präsident Krüger hat die vom Ausschuss des norwegischen Storting vorgeschlagene Nobelprämie für Förderung der Friedenssache erhalten.

\* **England.** Der Ministerrat wird am Donnerstag zusammentreten, um über eine „wichtige Erklärung“ der Regierung betr. den Krieg in Südafrika zu beschließen.

\* Beflegte Generale zu ehren, scheint eine englische Specialität zu sein. König Eduard beabsichtigt, wie Londoner Blätter melden, dem General Buller den Pairstitel zu verleihen und ihm außerdem eine bedeutende Dotation zu gewähren. — Letzteres könnte nur aus Privatmitteln des Königs geschehen, andernfalls müßte das Parlament misprechen. Buller ist übrigens trotz seiner Unfähigkeit auch zum Befehlshaber eines neu zu bildenden Armeecorps ernannt worden.

\* **Amerika.** In der Stadt Mexiko trat am Montag der allamerikanische Congress zusammen. Ob viel bei den Verhandlungen herauskommen wird, bleibt abzuwarten. Der diesmalige Congress wird nicht erfolgreicher sein als sein Vorgänger in Washington 1889/90. Gewiß wird sich die überragende Großmachstellung der Vereinigten Staaten eindrucksvoll hervorheben; gleichzeitig aber auch das Mißtrauen und die Feindseligkeit des romanischen Südens gegen die Annäherung und die Uebergriffe der Yankees. Der Congress wird also eine glänzende Schauveranstaltung ohne tiefere politische Bedeutung bleiben.

\* **Russien.** Der Vertreter der Panamacanal-Gesellschaft, ist in Newyork angekommen, um den Verein. Staaten einen endgültigen Vorschlag für den Ankauf des Panamacanals seitens der Letzteren zu unterbreiten. Der Bericht der Commission der Verein. Staaten ist beendet und wird dem Präsidenten, der auf Gutins Angebot wartet, vorgelegt werden. Der Bericht, der mehr als 4 000 000 Mk. gekostet hat, ist ein sehr sorgfältig ausgearbeitetes Schriftstück, das einige Tausend Seiten einnimmt und viele Pläne enthält. Er empfiehlt den Ankauf des Canals, wenn derselbe zu einem mäßigen Preise möglich ist.

\* **Afrika.** Die Buren haben verschiedene englische Posten in Swaziland überrumpelt und einige Hundert Kriegsgefangene dabei gemacht. Nachdem die Engländer dann ihrer Waffen, Munition und eines großen Theiles ihrer Lebensmittel entledigt worden waren, wurde ihnen die Freiheit zurückgegeben.

\* Eine neue Liste von nach dem 15. September gefangen genommener Burenführer, welche zur Verbannung aus Südafrika verurtheilt werden, ist am Montag in Pretoria veröffentlicht worden. Die Liste umfaßt zwölf Namen, unter denen sich auch der von Scheepers befindet.

Diese Wahrnehmungen Zehinis schienen allerdings auf Richtigkeit zu beruhen, denn Liddy hatte krampfhaft mit der Hand den Rand des Tisches umklammert, neben dem sie stand und sie zitterte wirklich. Die blaue Schnur, welche ihr Begleiter bei dem Verlassen des Gasthauses zum Verschluss der Thüre angewendet hatte, war damals ihren Blicken nicht entgangen. Nicht, als ob sie auch nur einen Moment lang einen wirklichen Verdacht gegen Eugen Raum gegeben hätte; aber der Gedanke an irgend eine teuflische List, welche gegen den Geliebten gebraucht worden sein könnte, um die Schuld auf den ihr über Alles theuren Mann zu wälzen, dämmerte in ihr auf, und zum ersten Mal kam ihr argloses, reines Herz dazu, mit dem Morde ihres Ankes eine bestimmte Person in Verbindung zu bringen, wogegen dasselbe sich bisher gestäubt hatte.

Mit weit geöffneten Augen und entsetzten Blicken starrte das Mädchen den Versucher an, in welchem sie nicht nur einen Ghlosen, einen Seelenverkäufer, sondern auch einen Mörder zu ahnen glaubte! Und diesem Manne war sie selbst preisgegeben! — Was sollte sie thun? — Sie überlegte, ob es nicht für den Augenblick das Beste wäre, zur List ihre Zuflucht zu nehmen und scheinbar auf seine Pläne einzugehen, um dann, wenn er sie aus diesem Hause geführt haben würde, den Schuß Fremder im geeigneten Moment anzurufen.

\* **Afien.** Die bisherigen Nachrichten über den ungestörten Verlauf des Thronwechsels in Afghanistan werden auch aus Petersburg bestätigt. Die Ruhe habe im Lande keinerlei Störung erlitten, und es seien nirgends Anzeichen wahrzunehmen, die auf eine Gährung oder geheime Anschläge hindeuteten. Zur Befestigung dieses befriedigenden Zustandes scheine die Klugheit beizutragen, welche der neue Emir in seinen bisherigen Regierungsacten besunde. In dieser Richtung wäre u. A. erwähnenswert, daß er alle höheren Militair- und Civilbeamten, die seinem Vater dienten, in ihren Aemtern bestätigt und auch die ausländischen Functionaire, welche von dem verstorbenen Emir auf wichtigere Posten gestellt wurden, in ihren Stellungen belassen habe.

## Locales und Provinzielles.

\* **Glücketh, 24. Oct.** Wir machen Musikliebhaber hier noch besonders auf das morgen Abend im Hotel „Fürst Bismarck“ stattfindende, von Herrn Musikdirigent C. Thoms aus Brate und Herrn Organist Pipenbrink hier selbst veranstaltete, Concert aufmerksam. Da beide uns seit Jahren als tüchtige Musiker bekannt sind, wird ihnen der Besuch nicht fehlen. Besonders sei noch bemerkt, daß Herr Pipenbrink auf unsere Frage erklärte, in diesem Concert nur ansprechende, moderne Sachen vorzutragen zu wollen, welche Musikliebhabern leicht verständlich sind. Wünschen wir den Unternehmern ein volles Haus.

\* Am Montag Abend traf eine Abtheilung Pioniere unter Commando von Hauptmann Konrad und Leutnant Bittner vom Eisenbahnregiment hier ein, um die Sprengung des Brückenpfeilers, auf welchem die alte Hunteisenbahndrehbrücke geruht hat, vorzunehmen. Mit den betr. Arbeiten wurde am Dienstag Morgen an dem noch über Wasser befindlichen Theile des Brückenpfeilers begonnen. Von oben werden in denselben gleichzeitig mehrere Löcher getrieben und dieselben dann mit Sprengmaterial gefüllt, worauf nach Beseitigung der losgelegten Steinschicht dieselbe Arbeit von neuem beginnt. Bis Donnerstag oder Freitag dürften die Arbeiten bis an den unter Wasser liegenden Theil des Pfeilers herankommen. Die Zusammensetzung der neuen Drehbrücke ist nahezu vollendet.

\* Im Laufe des Winters beabsichtigt die ganze Capelle des Artillerie-Regiments aus Oldenburg im „Hotel Lindenhof“ drei Abonnements-Concerte mit nachfolgendem Ball zu geben. Das erste Concert wird voraussichtlich am Donnerstag, den 31. October stattfinden.

\* Der bisher als Lehrer an der hiesigen Navigationschule thätig gewesene Herr Dr. Wendt wurde vom Bremer Senat zum Oberlehrer an der Seefahrtschule in Bremen ernannt.

\* Die Zeit der Winterfestlichkeiten naht; in den Vereinen trifft man eifrige Vorbereitungen, um das Programm für das nächste Fest außerordentlich „reichhaltig und abwechslungsreich“ zu gestalten. Die Herren Vereinsvorsände haben es jetzt „wirklich nicht leicht“, haben sie doch die Verantwortung dafür, daß all die vielen kleinen und großen Vorkehrungen getroffen werden, die nöthig sind, um ein gutes Gelingen des Festes zu gewährleisten. Das Amt, Vorstandsmittglied eines Vereins zu sein, ist jedenfalls ein sehr un dankbares. Auf Dank dafür, daß er vor dem Vergnügen wochenlang im Interesse des Vereins unermüdet thätig gewesen

ist, darf der Herr Vorstand kaum rechnen, im Gegentheil, er wird nach dem Feste noch von manchen Leuten, die sich auf dem Vergnügen übrigen tadellos amüßert haben, allerlei weise Rathschläge darüber hören, wie dies oder jenes hätte anders sein können und was man beim nächsten Feste gefälliger bedenken möchte. Nun, man hört ja dergleichen an, ein eifriges Vorstandsmittglied läßt sich aber durch nichts beirren, treu zur Fahne zu halten und das Interesse des Vereins zu allen Zeiten zu vertreten.

\* Einen Liebesbrief, wie er in keinem Briefsteller enthalten ist, fährt der Zufall in unsere Hände. Seines originellen Inhaltes wegen wird der Brief das Interesse unserer Leser erwecken. Der betr. Liebhaber schreibt an seine Auserwählte:

Meine Biehlgeliebte Adeele!  
Ich habe mit Freuden die Feder zur Hand genommen um Dir ein paar Zeilen zu schreiben, denn ich kann Dich benachrichtigen, daß wir gut hergekommen sind. Liebe Adeele Nun will ich Dich mal Schriftlich fragen was ich auch hätte Mündlich thun können. Ich konnte mich damals aber noch nicht dazu entschließen, da ich mich jetzt festentschlossen habe Meine liebe Johanne den Abschied zu geben denn, Du bist mir doch lieber, denn meine Johanne ist mitunter so etwas eigensinnig. Nun frage ich Dich ob Du mir auf Ewig Treu sein willst. So schicke mir Deine Hand sowie ich Dir auch meine Hand mit schicke Denn mußt Du mir aber sobald als möglich wieder schreiben denn so lange ich noch keine Nachricht habe kann ich ihr den Abschied doch nicht geben denn ich kann ja nicht wissen was Dein Wille ist. Wenn ich ihr den Abschied jetzt ankündigt, und Du schickst mir keine Nachricht dann wer's ja um mich zu bedauern. Liebe Adeele vielmehr kann ich Dich dies mal nicht schreiben, denn meine Pferde die haben getroffen, denn ich will wieder zu Hause, sonst wird es mir Dunkel, denn ich bin heute in H. . . und nun hatte ich gerade Zeit Dir einen Brief zu schreiben. Liebe Adeele nun kann ich Dich noch schreiben daß ich etwas den Schnupfen habe, das kommt wohl davon, daß Du mich so amarmelst denn Du warst so warm. Als ich da von Dir weg mußte da hat mich gefroren, es wird aber vielleicht bald wieder besser werden Liebe Adeele ich muß Schlafen. Entschuldige mein Schlechtes schreiben denn ich habe nicht viel Zeit ich will auf ein ander mal besser machen und etwas mehr schreiben. Viele Grüße und Küsse von Deinem Dich Liebenden H. L.  
Schreibe recht bald wieder.

\* (Bestimmungen für die Abhaltung der Herbst-Control-Versammlungen im Landwehrbezirk I Oldenburg.) Es haben zu erscheinen: 1) Die Angehörigen der Reserve und Marinereserve. 2) Von den Angehörigen der Land- und Seewehr der Jahresklasse 1889 und den Vierjährig-Freiwilligen der Cavallerie und Marine der Jahresklasse 1891 nur diejenigen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum activen Dienst eingetretten sind. 3) Von den schiffahrtstreibenden in dem Amt Brate oder der Stadt- oder Landgemeinde Glücketh wohnhaften, den Jahresklassen 1889 und 1894 angehörenden Mannschaften und den Vierjährig-Freiwilligen der Marine der Jahresklasse 1891 nur diejenigen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum activen Dienst eingetretten sind. 4) Die zur Disposition ihrer Truppen- (Marine-) Theile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften. Welcher Jahresklasse ein jeder angehört,

„Sie überlegen, Liddy?“ fuhr Zehini fort. „Ich hoffe, daß Sie sich nun endlich entschließen werden, mir willig zu folgen, wohin ich Sie führe. Sprechen Sie! Darf ich dies annehmen?“

Liddy suchte sich zu fassen, und als ihr das gelungen war, entgegnete sie:

„Verlassen Sie mich für heute, Graf Zehini. Wenn Sie wiederkommen, sollen Sie meine Antwort erhalten.“ Zehini befaß sich einen Augenblick. Dann erklärte er, dem Willen des Mädchens nachkommen zu wollen.

„Gut! So gehe. Aber morgen komme ich wieder, und dann, Liddy, erwarte ich Ihre bestimmte Entscheidung. Ich versichere Ihnen nochmals, daß es keine falschen Wertpapiere waren, was Sie von den begleitenden Umständen des Mordes und von den gegen Eugen Hellmuth sprechenden, ihn bis zur Evidenz überführenden Indizien nun gehört haben. Beharren Sie auch morgen noch auf Ihrer bisherigen Weigerung, die Meine zu werden, dann überantworte ich den Schuldigen seinem Richter, Sie aber bleiben in meiner Gewalt auf Gnade oder Ungnade!“

So sprechend, verstand er. Liddy aber blieb allein mit ihren angstvollen Gedanken und Befürchtungen. Halbwegs war ihr Widerstand gebrochen, soweit derselbe ihre Weigerung betraf, mit dem Entschlichen dieses Mans zu verlassen.

Zur Beiner erschien am nächstfolgenden Tage wieder, wie er es versprochen hatte. Liddy zwang sich mit Aufbietung aller Willenskraft, ihm ein scheinbar gelassenes Benehmen und ein etwas freundliches Gesicht zu zeigen. Sie wollte in diesem einsamen Hause mit dem Gefürchteten um keinen Preis mehr bleiben. Lieber sollte er eine Zeit lang im Glauben an ihre Frögsamkeit unter den Menschen noch ihr Begleiter bleiben. Dies bot doch einige Aussicht auf Erlösung.

„Ihren Blicken sehe ich an, theure Liddy, daß Sie einen glücklichen Kampf mit Ihren Gefühlen bestanden haben“, begann Graf Zehini. „Wollen Sie mir nun als versöhnt die Hand reichen und mir erlauben, Sie von hier wegzuführen?“

Es mußte sein! Mit innerlichem Schauer berührte Liddy leicht seine ihr entgegengestreckte Rechte. Ein Lächeln des Triumphes umspielte des Mannes Lippen. „Was hilft es mir,“ sagte das Mädchen leise, „wenn ich mich länger sträube, Ihnen zu folgen. Ich bin bereit, an Ihrer Seite das Haus zu verlassen, wenn Sie heute noch einen Wagen besorgen, der uns nach der Bahnstation bringt. Aber wohin wollen Sie mich führen?“

„Weit, weit fort, liebste, theuerste Liddy! Aus diesem Lande weg in ein schöneres und freieres, wo sich unserem dauernden Bunde keine Kleinlichkeiten



ist auf dem Deckel des Militairpasses verzeichnet. Etwaige Befreiungsgeluche — nebst ärztlichem Attest bei Erkrankungen, — die Militairpässe der Mannschaften der Jahresklassen 1894, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten sind, und der unter Biffer 2 und 3 Genannten sind bis zum 1. November an die Controlstelle einzureichen. Im Uebrigen sind die Militairpässe und Führungszugnisse, sowie die Kriegsbeordnungen oder Pass-Nutzen mitzubringen. Die Verammlungen finden im Amte Glästeth wie folgt statt: zu Berne — Markt — am 9. November, Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, für alle Gestellungspflichtigen; zu Glästeth — Roje — am 11. November, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, für alle Gestellungspflichtigen; zu Nordernmoor — Brunken's Gasthaus — am 11. November, Nachmittags 2 Uhr, für alle Gestellungspflichtigen.

(Regulirung der Compasse vom Brafer Hasen aus.) Wie das Großherzoglich Oldenburgische Hofamt mittheilt, sind zum Zweck der Regulirung von Compassen vom Brafer Hasen aus auf dem Harrierlande zwei Peilungsbaken aufgestellt worden. Die nördliche Bake bildet eine Linie mit der Latene an der Hafenschleufe und der im Hafen liegenden Schwingungsboje in der Richtung Nord 87° bis 87° 15' Ost mißweisend. Die südliche Bake bildet eine Linie mit der Mitte der Brafer Schlenzthore und dem Unterfeuerturm auf dem Harrierlande in der Richtung Süd 70° Ost mißweisend. Die Höhe beträgt bei der nördlichen Bake 15 m, bei der südlichen Bake 11,5 m.

Für Gastwirthe dürfte eine Verhandlung von Interesse sein, die dieser Tage vor dem Schöffengericht in Mühlhausen gepflegt hat. Ein Restaurateur hatte einem 18jährigen Burtschen Speise und Bier auf Borg verabreicht. Da der junge Mann nicht zahlte, strengte der Restaurateur gegen den Vater des Betreffenden Klage an. Der Richter setzte dem Kläger auseinander, daß er den Vater für die Zechschulden nicht mit Erfolg verklagen könnte, selbst in dem Fall nicht, daß ihm, wie in der Klageschrift behauptet sei, der Vater versprochen habe, für den Sohn zu zahlen. Als der Kläger auf diesen Bescheid erklärte, das sei ja schlimm für die Wirthe, erwiderte ihm der Richter im Gegentheil, es sei zu tabeln, wenn von Seiten der Gastwirthe bezw. Restaurateure jungen, unmündigen Leuten mehr Speise und Tranke verabreicht würde, als diese im Stande seien zu bezahlen. Die Wirthe mögen sich beim Creditgeben hienach richten.

**Hänfhausen**, 21. Oct. Heute wurde endlich die Leiche des am 6. d. M. verunglückten Schiffsbaumeisters Schierloh in der Weser gefunden und geborgen.

**Nordenham**, 22. Oct. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittag auf dem am Pier liegenden englischen Dampfer „Kairos“. Aus der einen Abtheilung des Schiffes war das Getreide entlischt, als plötzlich die hölzerne Abstützung einbrach und das Getreide aus der nächsten Abtheilung in den leeren Raum stürzte. Vier Arbeiter wurden überschüttet, drei von diesen, welche den Kopf frei behielten, konnten sofort befreit werden, während der vierte von der brechenden Wand umgerissen war und tief verkrüppelt wurde; er konnte erst nach längerer angestrengter Arbeit leider nur als Leiche hervorgezogen werden. Der Verunglückte heißt Kramer aus Voltwarden, 21 Jahre alt.

**Wegen**, 21. Oct. Heute Nachmittag gelang es, einen Dieb hier dingfest zu machen, der, wie wir hören, kürzlich in Debesdorf ein Boot gestohlen hatte. Daß auf den Dieb eifrig gefahndet wurde, war auch hier

bekannt geworden und daher erregte ein Mann, der auf dem Anleger ein Boot zu dem geringen Preise von 30 M. verkaufen wollte, sofort Verdacht. Der Polizei wurde sofort Mittheilung gemacht und dieser gelang es auch bald, den Verkäufer des Diebstahls zu überführen und diesen hinter Schloß und Riegel zu bringen. (R.-Z.)

**Vorfällen**, 21. Oct. Folgende wieder Vorgebehen möge einen Beitrag zum Capitel Diebstohentalamität bilden: Die Familie eines hiesigen Landmanns mußte einige Wochen ins Bad reisen. Die Leitung des Hauswesens lag für die Zeit in den Händen der Magd, die wir Aurora nennen wollen. Aurora mochte sich in ihrer Einsamkeit langweilen, denn Küche allein find eben keine kurzweiligen Gesellschaften. Aurora lud sich deshalb auf mehrere Tage Verwandte zum Besuch ein, holte dieselben auch in höchst eigener Person mit dem Wagen der Herrschaft von der Bahn ab und bewirthete ihren Besuch recht gastlich, wie sich das gehört. Einiges Geflügel lieferte die nöthige Abwechslung auf dem Speisetisch. Daß es den Besuchern recht wohl gefiel, beweist ein Brief einer der besuchenden „Damen“ an eine Freundin: „Liebe, komm doch auch, Aurora will mich hier rein todt füttern.“ Leider wird aber erzählt, daß Aurora vor der geflügelten Zeit ihren Kaufpaß erhalten habe. (M.)

**Hude**, 21. Oct. Gestern Vormittag wurde hier ein Schwein, welches zur Rechnung des Herrn Bartholomäus geliefert war, geschlachtet, das allem Anschein nach des Morgens gefüttert war. Es wurde von Herrn Thierarzt von Wahde aus Berne untersucht, der es jedoch nicht bestimmt feststellen konnte. Der Kaufpreis des Schweines wurde bei Herrn Heilmann deponiert. Die Eingeweide sollen Herrn Oberthierarzt Greve in Oldenburg zur Untersuchung eingeschickt werden.

**Oldenburg**. Herr Versicherungsdirector Harbers ist vom Verwaltungsrath der Versicherungsgesellschaft „Providentia“ in Frankfurt a. M. zum ersten Director gewählt und wird diese Stellung am 1. April 1902 antreten. — Zwei hübsche Blumenstücke von Emma Rogge, die erfreuliche Fortschritte darthun, sind in der Kunsthandlung von Landsberg ausgestellt.

**Jevel**, 22. Oct. Dem heutigen Viehmarkt waren etwa 600 Stück Hornvieh, 60 Schafe und 120 Schweine zugeführt. Auswärtige Händler waren nur wenig vertreten, das Geschäft war zeitweise lebhaft, flaute später jedoch bedeutend ab. Die Landbevölkerung hatte sich recht zahlreich eingefunden und brachte viel Leben in die Stadt; die auf dem Markt zum Verkauf gestellten Holzwaaren fanden guten Absatz. Auf dem Schaf- und Schweinemarkt bewegte sich der Handel in mittelmäßigen Grenzen. Fette Kämmer bebangen 17 bis 25 M., schwere Schafe 40 bis 50 Mark. Die Preise für Ferkel blieben auf der vorwöchigen Höhe und kosteten 4 Wochen alte Thiere 11 bis 14 M., fette Schweine 46 M. pro 100 Pfd. Die große Zufuhr an Weißkohl und Kartoffeln ließ die Preise sinken. Kartoffeln brachten pro Centner 2.40 M., Weißkohl pro Kopf 5—7 Pfg., Rothkohl 8—25 Pfg. (R.-Z.)

**Wildeshausen**, 22. Oct. Der gestrige Herbstmarkt war vom Wetter sehr begünstigt und in Folge dessen war der Besuch ein sehr reger, namentlich die Züge von Vieh brachten großen Zufluß. Der Auftrieb von Rindvieh und Schweinen war nicht sehr groß, namentlich Ferkel und Fohlen, waren in sehr großer Zahl zu Waite gebracht. Dem Wunsche des Pferdezüchterverbandes entsprechend, war eine Weide vorm

Thor erstmalig als Pferdemarkt eingerichtet, doch waren trotzdem noch viele Pferde in den Straßen aufgestellt. Der Handel war im allgemeinen nicht so lebhaft wie erwartet und waren manche Händler wegen Zusammenfall mit dem Delmenhorfer Markte fern geblieben. Auch der Krammarkt hatte in Folge dessen nur geringe Bedeutung, und der Marktplatz war nur mäßig mit Büden bebaut. Sehr stark waren die hiesigen Wirtschaften, in denen Marktballen abgehoben wurden, besucht. Die Hoffnung, daß der hiesige Herbstmarkt durch die Bahnverbindung seine frühere Bedeutung als Ferkelmarkt (vor 30—40 Jahren betrug der Auftrieb 3 bis 4000 Stück Ferkel) wieder gewinnen würde, hat sich leider nicht erfüllt.

### Neueste Nachrichten.

**Wien**, 23. Oct. In Besprechung der Antwort des Präsidenten des Abgeordnetenhauses betreffend die Unterlassung der Trauerkundgebung für den Präsidenten Mac Kinley sagt das „Fremdenblatt“, der Präsident habe ganz zutreffend erklärt, daß von einer Beeinflussung von irgend einer Seite keine Rede sein könne, ebenso sei das Unterbleiben eines öffentlichen Nachrufes nicht auf die Intervention des Ministers des Aeußeren zurückzuführen. Das Blatt verweist darauf, daß der Regierung der Vereinigten Staaten aus Anlaß des gegen Mac Kinley verübten Anschlages die Theilnahme des Kaisers durch die österreich-ungarische Gesandtschaft in Washington übermitteln worden sei, daß der Kaiser beim Bekanntwerden der Nachricht vom Tode Mac Kinley's der amerikanischen Regierung und der Wittve Mac Kinley's seine Theilnahme durch den österreich-ungarischen Vertreter in Washington habe übermitteln lassen und daß Graf Goluchowski seiner Theilnahme durch den österreichischen Gesandten in Washington und bei dem amerikanischen Gesandten in Wien Ausdruck gegeben habe. Daraus sei zu erkennen, daß Graf Goluchowski sich gewiß nicht gewogen gefühlt haben könnte, vorher zu bitten, daß ein Nachruf im Parlament unterbleibe, abgesehen davon, daß die Entscheidung darüber, ob eine solche Kundgebung erfolgen solle, nur Sache des Repräsentanten des Parlaments sein könne.

**Paris**, 23. Oct. Grandbier, der kürzlich vom Zuchtpolizeigericht zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilte verantwortliche Redacteur des Anarchistenblattes „Liberaire“ wurde gestern Vormittag verhaftet.

**St. Etienne**, 23. Oct. Die gestrige Nachmittagsitzung des Bundesausschusses der Bergarbeiter wurde um 6 Uhr geschlossen. Die Beschlüsse werden geheim gehalten. Die nächste Sitzung des Ausschusses findet in der zweiten Hälfte des Februar 1902 statt. Der nächste Congreß der Bergarbeiter wird Ende März 1902 in Calais abgehalten.

**London**, 23. Oct. General Buller wurde wegen der Kundgebung, mit der er sich gegen die Angriffe gewisser Blätter am 20. October verteidigte, seines Commandos des ersten Armeecorps in Aldershot entzogen und zur Disposition gestellt. Zum Nachfolger wurde General French ernannt, bis zu dessen Rückkehr aus Südafrika General Hildyard den Befehl in Aldershot übernimmt.

**Washington**, 22. Oct. Marinesecretär Long erhielt von dem zur Zeit in Cavite befindlichen Contreadmiral Rodger folgendes Telegramm: Auf der Insel Samar herrscht Aufruhr. Die „Newport“ geht heute mit 300 Seefoldaten nach Cuthologan ab. Fast die ganze Streitmacht ist bei Samar zusammengezogen.

Hindernisse entgegenstellen. Sie sollen mit mir zufrieden sein und Ihre verständige Sinnesänderung nie bereuen! Ist diese auch vorläufig nur dem Einflusse der zwingenden Umstände zuzuschreiben — leider muß ich dies annehmen —, so wird die Liebe und Fürsorge, mit welcher ich Sie von nun an umgibe, wie ich hoffe, doch vielleicht endlich auch Ihr Herz mir zuwenden, so wie Sie in diesem Augenblick Ihre Hand mir gewährt haben.“

„Welleicht täuschen Sie sich nicht — jetzt aber ist es noch zu früh, um mich über diese Möglichkeit zu äußern und sie mir begreiflich erscheinen zu lassen.“ sprach Liddy. „Ueberlassen Sie alles Weitere der Zukunft und geloben Sie mir für jetzt nur so viel, daß Sie dem Zustande meines Innern Rechnung tragen und meine Befehle schonen wollen, wenn ich mich soweit in Ihren Willen füge, daß ich Sie beglücke.“

„Ich will es versuchen, Liddy“, erwiderte Zechini, „das Feuer der Leidenschaft, welches in mir lodert, zu dämpfen, wenn es auch schwer für mich sein wird.“ Liddy ersuchte bei diesen Worten ein inneres Grauen vor dem Glenden, mit dem sie nun vielleicht tagelang beisammen zu sein genöthigt war, bis die günstige Gelegenheit erschien, welche es ihr ermöglichte, ihm zu entfliehen oder fremde Hülfe anzurufen, und ihr Herz pochte zum Zerspringen.

„Hüten Sie sich, Graf, durch den Triumph, welchen meine mit schweren Kämpfen verbundene Nachgiebigkeit Ihnen jetzt über mich gewähren mag, sich zu einer verwegenen Ausnutzung meines Zugeständnisses verleiten zu lassen! Jede vertrauliche Annäherung Ihrerseits würde jetzt noch meinen Entschluß zu nichte machen und mich zum Widerruf veranlassen. Ich werde Sie vertrauensvoll begleiten, aber Schmach über Sie, wenn Sie es einer Hülfslosen gegenüber wagen, Ihr Wort zu brechen!“

„Es sei!“ antwortete Zechini. „Aber Sie werden nicht graufam sein und mich nicht auf die Folter spannen, von mir mehr verlangend, als menschliche Kraft vermag. Ich liebe Sie so, daß Ihr Anblick schon mich in Entzücken versetzt, theures, liebes, süßes Mädchen!“

Er wollte nochmals ihre Hand erfassen, aber Liddy trat zurück und machte eine entschiedene abwehrende Gebärde. Bloß werdend und dann wieder erröthend, schlug sie die Augen nieder. Ob sie sich nicht zu viel zugemuthet hatte, als sie diese List durchzuführen beschloß?! — Zechini betrachtete sie schweigend, sie war in dieser Stellung und in diesen inneren Kämpfen, die ihr Aeußeres erkennen ließen, wirklich eine Erscheinung, deren zauberischer Reiz auch einen Besseren als ihn

hätte berühren können. Er rang offenbar mit sich selbst, bis er wieder Worte fand.

„Mädchen, du bist ein Engel an Schönheit und Gestalt! Blicke mich an und sieh, wie liebend mein Auge auf dir ruht! Kannst du es über dich bringen, dem noch länger Dualen aufzuerlegen, der dich geliebt hat vom ersten Augenblick an, als er dich sah? — Liddy! Warum sollen wir das Glück erst in der Ferne suchen?“

Unheimlich glühten die Augen des Ungeheuers. Jetzt glück er dem Tiger wieder, den nach der ihm sicheren Beute gelüftet! — In solchem Munde erschien das Wort „Liebe“ als eine Blasphemie!

Liddy schauderte. Sie nahm alle ihre Kraft zusammen. Würde es ihr noch einmal gelingen, diese Bestie zu bändigen?

„Zurück, Berrucherer!! Nähre mich nicht an!“ rief sie. „Dein Athem ist Gift, deine Hand klebt von vergiftetem Blute! Mörder! Zurück!“

Zechini erwiderte mit einem gelenden Lachen, und leuchtend stieß er die Wort hervor:

„Ha! Du wolltest mich betrügen! Ist das deine Fügsamkeit?! Du wolltest mich glauben machen, daß du deinen Sinn geändert habest, um bei günstiger Gelegenheit, wenn du aus diesem Hause gebracht bist, mir zu entinnen! Nun kenne ich aber deine Schliche,



Die Großenmeerer Gemeindefauffee vom Bahnübergange in Barghorn an bis an die Moorfelder Chaussee muß vom 27. d. M. an bis weiter für beladenes Fuhrwerk gesperrt werden. Für unbeladenes Fuhrwerk wird der Verkehr erschwert sein.  
Amt Elsfleth, 1901, Oct. 20.  
Suchting.

Die Hebung der Gemeindeumlagen pro 1901/02, der Armenbeiträge I. Sem., der Kaufgelder für Gras und Obst an der Neuenfelder Chaussee und der Beiträge zu der Unterhaltung der Genossenschaftswege wird vorgenommen werden wie folgt:

1. **Kienen (nördl. Theil)** in Schumacher's Wirthshaus das. am Montag, den 28. Oct., Nachmittags von 5—7 Uhr.
2. **Kienen (südl. Theil)** in Albers Wirthshaus das. am Dienstag, den 29. Oct., Nachmittags von 5—7 Uhr.
3. **Neuenfelde** in Sparke's Wirthshaus das. am Mittwoch, den 30. Oct., Nachmittags von 3—5 Uhr.
4. **Reichfrüchen** in Vogelsang's Wirthshaus das. am Freitag, den 1. Nov., Nachmittags von 5—7 Uhr.
5. **Oberrege** in Schumann's Wirthshaus das. am Sonnabend, den 2. Nov., Nachm. von 3—5 Uhr.

Kienen, 1901, Oct. 22.  
**G. Lanfenaу,**  
Gemeindeführungsführer.

Am **Sonnabend, den 26. d. Mts.,** Nachmittags von 3—5 Uhr, werden im Hause des Unterzeichneten die Beiträge zur Landwirthschaftskammer, zur Dienstbotenrentencasse und zur Handwerkskammer erhoben werden.  
Kienen, 1901, Oct. 23.

**G. Lanfenaу,** Rechnungsführer.

### Zwangsversteigerung.

Am **Sonnabend, den 26. October,** Nachmittags 4 Uhr, werden im **Kiener Felde** bei Neuenwege **Weißkohl, Rothkohl u. Steckrüben auf dem Stamm** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung ausverkauft.

Käufer wollen sich um 3¼ Uhr beim Eisenbahnübergang bei Neuenwege einfinden.

Elsfleth, den 23. October 1901.

**Weiland,** Gerichtsvollzieher.

### Beste Huder Kartoffeln,

rote pr. Centner 2 M., weiße pr. Centner 1.85 M., frei in's Haus. Bestellungen nimmt entgegen

**W. Wassmann,**

# Gebr. Stollwerck

27 Hofdiplome  
63 Preismedaillen.

# Chocolade-, Cacao- und Zuckerwaren-Fabriken.

Köln — Berlin — Wien — Breslau  
München — Amsterdam — Brüssel — London  
Pressburg — New-York — Chicago.

Export nach allen Erdtheilen.

## Café Central

Fernsprecher 722. **Bremen,** Schüsselkorb 11.

## Original Wiener Café

ersten Ranges.

Tag und Nacht geöffnet.

## Ausschank

von Pilsener, Bürgerliches Brauhaus, Münchener Spatenbräu, sowie C. S. Saake A.-G., Bremen.

Vorzügliche kalte Küche.

In- und ausländische Zeitungen.



## Rechnungsformulare

liefert **L. Zirk,** Buchdruckerei.

Zu verkaufen ein **Wajsttopf.** Näheres in der Expedition ds. Bl.

## Santos,

Flasche 90 S, empfiehlt **Carl Haake.**

Empfehle mich zum **Schlachten von Schweinen.** **Fr. Schlüter.**

## Bürger-Club.

Freitag, den 25. October, Abends 8½ Uhr,

## Versammlung

im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:

Berathung über Abhaltung eines Tanzfränzchens.

**Der Vorstand.**

## Hôtel „Fürst Bismarck“.

Freitag, den 25. October:

## Grosses Concert

der ganzen **Braker Capelle,** unter Mitwirkung des Herrn Organisten **Pipenbrink.**

Anfang des Concerts pünktlich 8 Uhr.

Entree: im Vorverkauf 75 S, an der Caffee 1 M.

Nach dem Concert:

**BALL.**

Es laden höflichst ein

**J. Pipenbrink. C. Thoms. H. Pandorf.**

## Tivoli.

Sonntag, den 27. October, von Nachmittags 4 Uhr an,

## Ball,

wozu freundlichst einladet

**G. Schröder.**

## Angek. und abgeg. Schiffe.

London, 20. Oct.	von
Anna Rawien, Koopmann	Hull
<b>N. Natal,</b> 23. Oct.	nach
Eriton, Schoone	Bunbury
<b>Melbourne,</b> 22. Oct.	nach
Apollo, Rückens	Canal f. D.
<b>Dungeneß,</b> 21. Oct.	passirt nach
Coriolanus, Götting	Freemanle
<b>B. Nyres,</b> 20. Oct.	von
Rialto, Müller	Bensacola

Täubchen! Aber mein bist du und mußt es sein! Warum soll ich warten und den Schwachtenden spielen, wo ich der Herr bin, der gebieten kann?"

Liddy wandte zurück vor dem Fürchterlichen, der sich ihr wie ein schleichendes Raubthier näherte. Sie war verloren!

„Here, du bist schön! Laß dich küssen!“ rief der Unmensch, auf sie losstürzend, um sie zu umfassen. Das Mädchen stieß einen gellenden Schrei aus.

Aber auch draußen ertönte eine laute, rufende Stimme. Stürmisch wurde die Thür aufgerissen, gegen welche Liddy zugesiegt war, und ehe noch der Gegner sie berührt hatte, lag sie in den Armen Eugen Hellmuths, das Haupt an seiner Brust bergend.

Eugen Hellmuth war der Spur des mittelst Fremdenbuches aufgefundenen Grafen so lange gefolgt, bis dieselbe zum Waldhause führte.

Dieser Ort schien ihm in jeder Weise geeignet, um dem Gegner Gelegenheit zur Verbergung Liddy's zu bieten, falls dieser sich wirklich, wie Eugen ahnte, der Verschwundenen bemächtigt habe.

Als er Zechini das einlame Haus wieder verlassen sah, trat er selbst in dessen Wirthschaftslocal ein und suchte sich in den Räumlichkeiten einigermaßen zu orientiren, sowie auch, soweit dies rathsam schien, die alte

Kene auszuforschen. Diese war übrigens so schlau, um erhebliche Anhaltspunkte für Eugens Nachforschungen zu gewähren, und dieser letztere zu vorsichtig, um durch zu rasches Handeln das Gelingen seines Planes zu gefährden. Bis zur etwaigen Rückkehr des Grafen hatte Liddy, wenn sie wirklich hier verborgen war, nichts zu fürchten. Er beschloß also, jenen stündlich nicht aus den Augen zu lassen und ihm bei dem nächsten Besuche des Waldhauses, womöglich mit Unterstützung der Polizei, wieder zu folgen.

Lange beobachtete er vom Saume des Waldes aus das Gebäude auf verschiedenen Seiten, und dabei erblickte er, als schon die Dunkelheit hereinbrach, für einen Moment an einem Fenster der Rückseite des ersten Stockes eine weibliche Gestalt, die aber sofort wieder verschwand und auch nicht mehr wiederkehrte. Aber das Auge der Liebe sieht scharf, und er glaubte sich nicht getäuscht zu haben, wenn er die flüchtige Erscheinung für die des geliebten Mädchens hielt.

Eugen machte am andern Morgen — es war der des gegenwärtigen Tages — der Polizei Anzeige von dem räthselhaften Verschwinden der Reisenden und theilte seine Muthmaßungen mit. Da das Wirthshaus ohnehin in schlechtem Rufe stand, so ging man Seitens der Sicherheitsbehörde darauf ein, sich beobachtend zu verhalten. Ein Polizei-Offiziant nebst zwei Schutzleuten

folgten Zechini unter Eugens Begleitung, als ersterer gegen Mittag die Stadt wieder in der Richtung des Waldwirthshauses verließ.

Eine Viertelstunde nach dem Grafen langten die vier Männer, welche sich eines Wagens bedient hatten, dort an, und während Zechini sich schon bei Liddy befand, betraten sie die untere Gasse.

Die alte Kene war sichtlich erschrocken, als sie die Polizei in ihrem Hause sah, denn sie hatte kein gutes Gewissen. Auf die dringenden Fragen des Beamten gestand sie endlich, daß eine junge Dame seit einigen Tagen im Hause wohne und daß der soeben angekommene Herr zu ihr gegangen sei.

So kam die Hüfte gerade im richtigen Augenblick. Zechini stand wie vom Blitze getroffen, als Eugen mit dem Polizei-Offizianten unter der Thür erschien und er draußen in dem Hansflur noch andere Gestalten erblickte. So war ihm das Opfer, dessen er sich jetzt sicherer als je geglaubt hatte, zum zweiten Male entrisen und hatte sich in die schützenden Arme des Mannes geflüchtet, der schon früher keine Pläne durchkreuzt hatte. Sein Menschenraub war entdeckt. Schäumend vor ohnmächtiger Wuth und mit zornigfunkelnden Augen wich er zurück und balgte die Fäuste. Flucht war in diesem Augenblicke unmöglich, denn der Ausgang des Zimmers war ihm verlegt. (Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Birk.